

Das Ende des steifen Kragens.

Die „weiche“ Putzwäsche. — Mangel an Stärke und Phantastiepreise. — Eingestellte Betriebe.

Wieder soll ein Attribut der äußeren Erscheinung des Städters, ein Bestandteil der alten Friedenseleganz verschwinden: Das Ende des „gesteiften“, geglätteten Hemdtragens und der steifen Manschetten, Hemdbrüste usw. ist nahe. Es mangelt an Stärke für die bisherige Ausführung des „Steifens“ der Herrenwäsche, und schon wird die Einstellung der steifen Wäschepuderei in nächster Zeit drohend in Aussicht gestellt. Eine größere Anzahl von Wäschepudereien hat bereits den Vorrat an Stärkematerial aufgebraucht und liefert nur mehr „weiche“ Krägen und Manschetten. Andere Uebernahmstellen teilten ihren Kunden mit, daß infolge Unmöglichkeit der Beschaffung von Stärke nur mehr „weiche“ Wäsche geliefert werden könne. Von einer Preisherabsetzung ist natürlich trotzdem keine Rede, die ohnedies in der letzten Zeit erheblich verteuerten Preise erreichen bereits das Fünffache der im Frieden bezahlten, wobei die besonders sorgfältige Ausführung, der sogenannte „Hochglanz“ schon seit längerer Zeit infolge Mangels an entsprechenden Materialien nicht mehr in Frage kommt, und alle Wäsche nur „matt“ geliefert wird. Eine immer geringer werdende Zahl von Pudereien verfügt zwar noch über mehr oder weniger geringe Vorräte, doch wird auch in diesen Werkstätten, wie sie mitteilen, „der Faden bald abreißen“, so daß in Kürze der weiche Herrenkragen „Herbstmode 1917“ bilden wird. Sie und da werden sogenannte „Schwarze“ Stärkereste verwendet, die der Wäsche eine graue Farbe verleihen. Infolge der erschwerten Technik des Wäschepudrens ist ohnehin, wie bekannt, die abgelieferte Ware nicht auf der Höhe der alten Friedensarbeit.

Von der Genossenschaft der Wäschepuder Wiens wird mitgeteilt: Die Unmöglichkeit der Beschaffung von Stärke, die auch aus Ungarn neuestens nicht mehr eingeführt werden kann, dürfte den steifen Krägen tatsächlich bald verschwinden lassen. Es wird vereinzelt der Versuch gemacht, statt Reisstärke die allerdings auch nur sporadisch vorhandene Weizenstärke zu verwenden. Einer großen Anzahl von Pudereien ist der Stärkevorrat überhaupt ganz ausgegangen. Zahlreiche Pudereien stellten den Betrieb vollständig ein, was auf die Ungunst der allgemeinen Verhältnisse zurückzuführen ist.

Wohl gibt es anscheinend noch im geheimen versteckte Stärke. Beweis ist, daß Agenten umhergehen und Stärke (die einst 80 S. per Kilo gramm anbieten; doch sind die Pudereien, die ohnedies bei dem schlechten Geschäftsgange und den sonstigen erschwerten Verhältnissen materiell mitgenommen sind, zumeist nicht in der Lage, solche Regiepreise in Einklang mit den den Kunden zu berechnenden Gebühren zu bringen. Die Beschaffung der Arbeitskräfte ist sehr schwierig geworden, unter K. 45 per Woche ist eine Hilfskraft nicht zu beschaffen. Hierzu kommt die Kohlennot, die erschwerende Beschaffung der übrigen Materialien. Es wurde daher — wie schon berichtet — vor einigen Tagen in einer Versammlung von Fachangehörigen eine 30prozentige Erhöhung der Wasch- und Putzpreise beschlossen.

Soweit die Mitteilungen aus den Kreisen der Genossenschaft. Diesen Erklärungen ist allerdings beizufügen, daß die meisten Wiener Wäschepudereien ohnedies bereits zumindest zweimal im Laufe der letzten Zeit die Preise selbständig erhöht haben. So ist ein gepudert Krägen unter 20 bis 24 S. per Stück fast nicht mehr zu haben, die Preise für Manschetten und Chemisjetten sind entsprechend höhere. Wenn also das „Steifen“ entfällt, könnte die Genossenschaft wohl schwer eine zureichende Begründung für eine Erhöhung der Preise geben. An und für sich wird der fehlende Steifkragen gewiß kein besonderes Merkmal — von Seiten, die wenig andere Sorgen haben — der besorgtesten „Anlegang“ sein. Der weiche Krägen hat zwar die Eigenheit, Staub- und Schmutzteilchen leichter anzunehmen, doch war man als Träger sogenannter „Sommerkragen“ ein wenig auf der Umschwung vorbereitet. Die „Hauswäsche“ wird mehr als bisher zu tun bekommen, da manche Hausfrau, angesichts der so vielfach erhöhten Pudereipreise finden wird, daß sich die „Putzwäsche“ schließlich auch zu Hause waschen und plätten läßt. Und schließlich: In der Kriegszeit sind auch sonst gutgenährten Herren — von Kriegsgewinnern und überreichen abgesehen — magerer geworden. Die Krägen von früher sind dem Besitzer meist um eine „Nummer“ zu groß, der weiche Krägen wird sich daher ganz hübsch anpassen . . .